

KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige

Zusammenfassung der Arbeitsgruppe 5 zuhanden des Lenkungsausschusses

Anwesende an der Schlussitzung vom 6. Juli 2016: Therese Bommel, Affoltern am Albis, Gruppenleitung; Maya Maag, Knonau, Gruppenleitung; Ursula Jarvis, Mettmenstetten; Andi Müller, Mettmenstetten; Silke Korn, Bonstetten; Hannes Tanner, Aeugst; Judith Fries, Stallikon/Wettswil; Gaby Vanetta, Hedingen; Christine Haab, Stallikon/Wettswil.

Übrige Mitglieder der AG 5: Margrit Achtnich, Rifferswil; Ulrike Rudow, Aeugst; Sonja Neuweiler, Maschwanden; Iris Huber, Aeugst; Herbert Gerber, Affoltern am Albis; Maya Stutz, Ottenbach; Regula Tedaldi, Mettmenstetten.

Vorsitz: Maya Maag/ Therese Bommel

Vorgehensweise:

Wir hatten drei Sitzungen, in der ersten Sitzung haben wir die Angebote in der Diakonie gesammelt und damit ein Papier erstellt. An der zweiten Sitzung haben wir an Hand dieses Papiers die Angebote eingeteilt, in welchem Rahme diese durchführbar sind (siehe Anhang). Ebenso haben wir erfasst, wo die Freiwilligen eingesetzt werden, wie sie erfasst werden und wie die Anerkennung aussieht.

An der letzten Sitzung haben wir uns Überlegungen gemacht, wie die neue Kirchgemeinde aus Sicht der Diakonie aussehen soll. (siehe Anhang)

Freiwillige:

Beim Zusammentragen haben wir gemerkt, dass die Freiwilligen in den meisten Gemeinden aufgelistet sind, dass es ein Freiwilligenessen gibt pro Jahr und zu Weihnachten werden Karten geschrieben. In den kleinen Gemeinden kennt man die Personen noch sehr persönlich und kann sie direkt anfragen. Die Zuständigkeit ist bei den Ressortverantwortlichen der Kirchenpflege oder auch wo vorhanden beim SD.

Diakonie (unsere Fragestellungen)

Warum sollen wir uns aus Sicht der Diakonie zusammenschliessen?

Hierfür wird Bezug genommen zum Papier, erstellt durch Andi Müller, welches sich im Anhang befindet. Kleine Gemeinden zu stärken und auch ihnen so ermöglichen professionelle Personen anstellen zu können. Somit kann die Diakonie gestärkt werden und das Diakoniekonzept professionell umgesetzt werden.

Wie soll die Diakonie in Zukunft organisiert werden?

Wir haben uns Gedanken gemacht zu verschiedenen Zusammenschlussmodelle (siehe Anhang; Hannes Tanner)

Heraus kam dabei, dass es Sinn macht, eine Einheitsgemeinde zu bilden, welche in drei Kreise unterteilt ist. Pro Kreis soll eine Stelle als SD angestellt werden und eine SD Stelle, welche Verantwortlich ist für Anliegen der Einheitsgemeinde. Bei den Stellen haben wir uns an die Vorgaben des Diakoniekonzepts gehalten. Siehe Kasten unten. Dieses würde bedeuten, dass in diesem Falle 400% Stellen SD eingestellt und bewilligt werden müssten.

reformierte kirche bezirk affoltern

KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige

Verteilung diakonischer Ressourcen auf die Kirchgemeinden E1

Status quo der Kirchgemeinden und Ressourcenanteil nach linearem Schlüssel E1.1

179 Kirchgemeinden (2012)	Ansatz nach Gemeindetyp	Umfang diakonischen Handelns im Pfarramt	Umfang diakonischen Handelns im Sozialdiakonat
etwa 40 kleine Gemeinden bis zu 1'000 Personen (etwa 5 % aller Mitglieder der Landeskirche)	Integration des diakonischen Anteils in die Pfarrstelle, den Zusatzdienst oder die Ergänzungsstelle	10 – 25 %	
etwa 40 kleine Gemeinden mit 1'000 – 2'000 Personen (etwa 15 % aller Mitglieder)			
etwa 40 kleine Gemeinden mit 2'000 – 3'000 Personen (etwa 20 % aller Mitglieder)	Berufliche Triage zwischen Pfarramt und Sozialdiakonat	In Sozialräumen mit erhöhtem Bedarf empfiehlt sich Folgendes: maximale Nutzung der möglichen Stellenvolumina im Sozialdiakonat und Anstellung einer Pfarrperson mit seelsorglich-diakonischem Schwerpunktprofil.	40 – 80 %
etwa 15 mittlere Gemeinden mit 3'000 – 4'000 Personen (etwa 10 % aller Mitglieder)			80 – 120 %
etwa 20 mittlere Gemeinden mit 4'000 – 5'000 Personen (etwa 20 % aller Mitglieder)			120 – 160 %
etwa 10 mittlere Gemeinden mit 5'000 – 6'000 Personen (etwa 15 % aller Mitglieder)			160 – 200 %
10 grosse Gemeinden (etwa 15 % aller Mitglieder)			
8 mit 6'000 – 8'000 Personen			200 – 280 %
2 mit 10'000 – 12'000 Personen			360 – 440 %

Wie wird die Organisation und Zuständigkeit der Freiwilligen in der neuen Kirchgemeindestruktur aussehen?

Erfassung in einem gemeinsamen System

Weiterbildungen könnten so sinnvoll und für alle zugänglich gemacht werden und teilweise auch im Bezirk organisiert werden.

Vorteil der grossen Organisation; Suche neuer Freiwilliger über Medien vereinfacht, geringere Kosten, da man mit einem Inserat wirbt und nicht jede Gemeinde für sich. Ebenso Vereinfachung der Öffentlichkeitsarbeit, da es dann nur noch eine Ansprechperson geben sollte.

Aus den Augen verlieren sollte man dabei nicht, dass es wichtig ist Ansprechpersonen vor Ort zu haben, welche sich um die Anliegen, Bedürfnisse und Begleitung der Freiwilligen kümmern.

Was braucht es damit der Zusammenschluss gelingt?

Guter Wille von allen Parteien

Gute, klare und offene Kommunikation, welche auch in gewissen Massen aufeinander abgestimmt sind.

Die Freiwilligen aktiv in den Prozess miteinbeziehen, durch Gespräche, regelmässige Informationen, Einzelgespräche. Dabei auch den Gewinn eines Zusammenschlusses aufzeigen. Wichtig ist auch aufzuzeigen, dass wir sie nicht anders einsetzen wollen, sondern erhalten. Dass wir auch keine gut laufenden Angebote streichen oder kürzen wollen.

Alles mit Kopf- Herz- Hand angehen.

reformierte kirche bezirk affoltern

KG+, Arbeitsgruppe 5, Diakonie- Senioren- Freiwillige

Bedarfs und Bedürfnisgerechte Begleitung anbieten.

Was darf aus Sicht der Arbeitsgruppe nicht geschehen?

Es darf's nicht von oben herab diktiert werden sondern der Zusammenschluss sollte von unten herkommen. Die Entwicklung, Gestaltung sollte aus der Gemeinde heraus wachsen.

Keine offene Kommunikation gegenüber den Gemeindemitgliedern

Keine Solisten sollten den Prozess durchführen.

Wichtig ist es das Anhand des Modells D die Gemeinden auch weiterhin zusammenarbeiten oder auch mal Ortsübergreifend was realisiert wird. So wie heute auch.

Fazit aus der Arbeitsgruppe

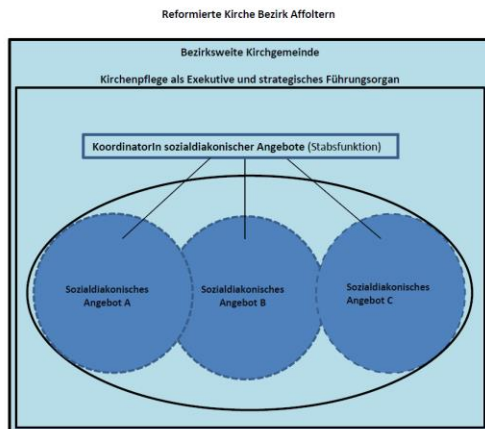
Auf Grundlage der bisher bestehenden diakonischen Angebote haben wir eine Strukturform erarbeitet, die in Zukunft eine optimale diakonische Arbeit erlaubt. Das von uns erarbeitete Modell, s. Anhang, erlaubt im Bezirk grössere Projekte der Diakonie durchzuführen, während der Kontakt zu den Gemeinden und den Freiwilligen sowie regionale und gemeindeeigene Projekte gewährleistet sind.

Die Arbeitsgruppe tendiert für eine Gemeinde Bezirk Knonaueramt, welche in drei Kreise unterteilt ist. Jedem Kreis steht eine SD zu Verfügung. Ebenso wäre es sinnvoll eine SD anzustellen, welche für den ganzen Bezirk zuständig ist.

Die Kreise sollten so eingeteilt werden, dass sie guten Zugang zu allem haben.

Mit diesem Modell kann man die kleinen Gemeinden stärken und Professionalität verbessern und für alle zugänglich machen.

Wichtig ist auch gut Funktionierendes zu erhalten.



Wer nun mit wem Gespräche führen soll, haben wir nicht angesprochen.